

Aus erster Hand über Berufe informiert

Von Nayoung Lee-Quell

Neu-Isenburg. Wo gehobelt wird, fallen Späne, wird nebedran noch fleißig gehämmert, gibt das eine ordentliche Geräuschkulisse. «Schau, da gehen wir zuerst hin», war gestern oft zu hören. Gestern wurde in der Hugenottenhalle die 14. Berufsinformationsbörse angeboten. So viele Betriebe wie noch nie, nämlich 60, stellten über 130 Ausbildungsberufe vor. Wurden an den meisten Ständen Gespräche geführt, ging es am Stand von Rudolf Paulus gleich in die Praxis über: Dicht gedrängt standen die Schüler, um selbst mal Hammer oder Stemmeisen auszuprobieren.

Eda Citaka von der Brüder-Grimm-Schule hobelte noch etwas zögerlich am Schwalbenschwanz, einer Steckverbindung. «Mit dem Kloppholz ruhig feste zuhauen und schau, das Stemmeisen musst Du in die richtige Position bringen», erklärte ihr Max Kellermann von der Firma Borstel aus Niederrad. «Klasse, ging doch prima», lobte er die Schülerin. Rudolf Paulus vom EBL Bildungszentrum Frankfurt findet: «Handwerkliches Geschick hat jeder.» Die Schüler seien dieses Jahr informierter gewesen, insgesamt betrachtet, sei es besser als 2007. Auch Sergej Höffner von Pittler Langen bestätigte dies. «Die Schüler sind fachlich informiert, sie stellen fundierte Fragen», sagte er. Er selbst sei seit zwei Jahren Geselle bei Pittler, habe vorher viele Bewerbungen geschrieben und auch Bewerbungsgespräche geführt. Auch wenn es nicht gleich klappen sollte, rät er, «sollten die Jugendlichen am Ball bleiben, sonst verlieren sie den Anschluss».

«Es ist schade, dass sich nicht mehr bei mir erkundigt haben», meinte Bezirksschornsteinfeger Uwe Deutschbein. Der Beruf sei ständig im Wandel. «Heute kehrt ein Schornsteinfeger weniger, eher hat er mit Messungen zu tun.» Gute Kenntnisse in Mathe und Physik sowie ein Realschulabschluss vorausgesetzt, bestünden viele Möglichkeiten der Weiterbildung, bis hin zur Energieberatung.

Wer sich über eine Karriere bei der Bundeswehr informieren wollte, erhielt Auskünfte von Oberleutnant Matthias Schott. «Teamfähigkeit, soziale Kompetenz und ein sehr guter Hauptschulabschluss sind nötig», sagte er. «Mehreren Schülern hätte ich sofort eine Lehrstelle angeboten», sagte Schott.

«Wer den Willen hat, zuverlässig und pünktlich ist, schafft es im Bauberuf mitunter auch ohne Abschluss», sagte Rudolf Paulus. «Das Können lernen sie ja noch.» Das Interesse war jedenfalls groß: Gleich 40 Anmeldungen hatte er für einen Praktikumsplatz.